

Sonderdruck aus:

Anglia

Zeitschrift für Englische Philologie

Herausgegeben von Stephan Kohl, Karl Reichl,
Hans Sauer, Hans Ulrich Seeber und Hubert Zapf

Band 116 (1998) Heft 2

Niemeyer



Dieser Sonderdruck ist im Buchhandel nicht erhältlich



BESPRECHUNGEN

A Linguist's Life: An English Translation of Otto Jespersen's Autobiography with Notes, Photos and a Bibliography. Eds. Arne Juul, Hans F. Nielsen, Jørgen Erik. Odense: Odense UP, 1995, xx + 380 pp., DM 80.75.

In den späten 50ern und bis weit in die 60er Jahre gehörten am Seminar für Englische Philologie der Universität Tübingen Jespersens *The Philosophy of Grammar* (1924), *Growth and Structure of the English Language* (9. rev. Auflage 1938/1960), *Essentials of English Grammar* (1933) und seine monumentale siebenbändige MEG (1909–49) zur Pflichtlektüre. Und das war gut so. Dem Rezensenten sei auch noch eine kleine persönliche Erinnerung gestattet: als Assistent von Hans Marchand (*Anglia* 97, 1979: 287–89) hatte ich Mitte der 60er Jahre das historiographische Vergnügen, im Direktorenzimmer einen alten Bücherschrank auszuräumen, in dem sich Hinterlassenschaften des früheren Direktors des Seminars, Wilhelm Franz, befanden. Dabei tauchte neben anderen Arbeiten Jespersens auch seine *Sprogets Logik* von 1913 mit einer handschriftlichen Widmung auf. Ein halbes Jahrhundert danach mag dies ein kleiner Stimulus für meine eigenen sprachwissenschaftsgeschichtlichen Bemühungen gewesen sein.

Nun zu Otto Jespersens persönlich gehaltener Autobiographie. Den Herausgebern darf zu ihrer sorgfältigen und ausnehmend gut gelungenen Arbeit gratuliert werden.

In ihrer Einführung weisen die Herausgeber (vii–xii) darauf hin, daß Jespersen seine Autobiographie 1938 auf Dänisch veröffentlicht hat. Hervorzuheben ist ihre historiographisch wichtige Leistung, die in Jespersens Text sehr zahlreichen Personen- und Ortsnamen mit informativen Referenzen versehen zu haben. Mit diesen Hilfsmitteln versehen hat der heutige Leser überhaupt erst die Möglichkeit, in die vielfältig verflochtenen persönlichen und wissenschaftlichen Beziehungen Jespersens Einblick zu nehmen und so durch Jespersens Augen einen großen Teil der internationalen sprachwissenschaftlichen Szene zwischen 1880 und 1938 kennenzulernen. Die Einführung schließt mit einer eindrucksvollen Liste zahlreicher Institutionen und Einzelpersonen von denen die Herausgeber Unterstützung bei ihren umfänglichen Recherchen erfahren haben.

Das Vorwort (xiii–xx) stammt von Paul Christophersen, einem der tatkräftigen Mitarbeiter Jespersens bei der Fertigstellung der beiden letzten Bände der großen *Modern English Grammar on Historical Principles*. Neben persönlichen Erinnerungen an die menschlichen Qualitäten Jespersens kommt

Christophersen auch auf das Verhältnis zwischen Jespersen und einem anderen bedeutenden dänischen Sprachwissenschaftler – Louis Hjelmslev – zu sprechen. Nach der Auffassung Hjelmslevs sei Jespersen hauptsächlich an der *parole*-Ebene der Sprachen, gerade auch in praktischer und utilitaristischer Hinsicht interessiert gewesen, während nach der Meinung Christophersens Hjelmslevs Forschungsrichtung dem System der *langue(s)* gegolten habe. Dies ist wohl eine etwas vereinfachte Sicht; denkt man an Jespersens *Philosophy of Grammar* und an seine "theory of syntactical ranks" so ist diese Einschätzung zu relativieren. Dazu kommt, daß man Hjelmslev auch als Theoretiker der *langage*-Ebene verstehen darf.

Jespersen's Autobiographie (7–279) – in der gelungenen Übersetzung von David Stoner – gliedert sich in 19 Kapitel. Sie gibt uns Heutigen den Blick frei auf das wissenschaftliche Leben einer versunkenen Epoche; vor allem zeigt sie uns in unpräntiöser Prosa ein Erinnerungsbild, das einer der bedeutendsten Sprachwissenschaftler unseres Jahrhunderts von seinem facettenreichen persönlichen und wissenschaftlichen Leben und Wirken uns hinterlassen hat. Die Kapitelabfolge ist – bis auf die letzten vier Kapitel – chronologisch angelegt. Jespersen (1860–1943) erzählt – zunächst eher langweilig und kleinteilig – von seiner Kindheit und seinen Studienjahren; er berichtet dann – manchmal geradezu spannend – ausführlich und kritisch über seine Reisen in den USA (Kap. 7 und 10) und über seine aktive Beteiligung an den Bemühungen um die Schaffung einer internationalen Kunstsprache. Der humanistisch-pazifistisch und sozial eingestellte Jespersen zeigt sich in seinem Engagement zugunsten einer möglichst frühzeitigen Beendigung des Ersten Weltkrieges (Kap. 12). In den Kapiteln 18 und 19 beschreibt er knapp und eher anekdotenhaft seine politische und weltanschauliche Position. Er neigte stark den dänischen Sozialdemokraten zu, jedoch ohne sich an die Parteilinie gebunden zu fühlen; er sprach sich deutlich gegen Nationalismus und Diktatur aus (1938!). Jespersen war alles andere als ein religiöser Mensch; im Gegenteil, er kritisiert in starken Worten das dogmatische Gebäude der christlichen Großkirchen und deren missionarische Praxis. Jespersen war nicht nur ein großer Gelehrter, sondern im gleichen Maße ein selbstverantwortlich denkender und handelnder Mensch.

Das Werk schließt mit einer Reihe von Fotografien, auf denen Jespersen meist im Familien-, Freundes- oder Kollegenkreise erscheint. Wichtig ist die von Gorm Schou-Rode auf der Basis der Vorarbeiten von Bodelsen und Haislund erstellte maximal vollständige Bibliographie der wissenschaftlichen Publikationen Jespersens (1879–1943, insgesamt 823 Titel, darunter auch Übersetzungen und die zahlreichen Auflagen seiner Monographien). Ein Namensverzeichnis, das auch einige Sachstichwörter enthält, beschließt das rundum gut gelungene Werk.

